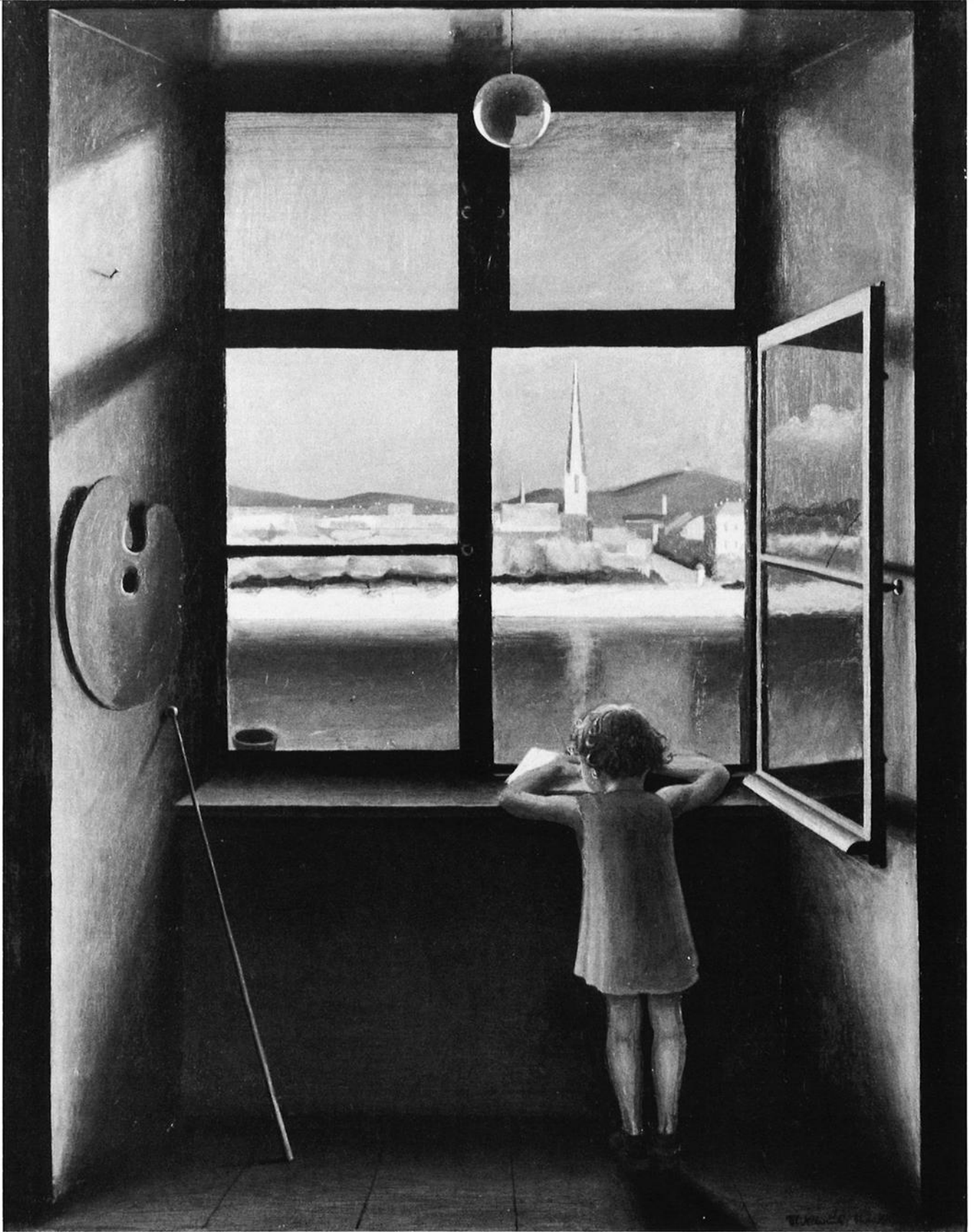




Niklaus Stoecklin 1896–1982

Retrospektive aus Privat- und Museumsbesitz

Titelseite

Das Kind am Atelierfenster
1928, Öl auf Leinwand, 46 × 37



Eine Ausstellung der Gemeinde Riehen
im Berowergut, Baselstrasse 77, Riehen

23. Mai – 21. Juni 1987

Niklaus Stoecklin 1896–1982

Retrospektive aus Privat- und Museumsbesitz

Fotonachweis
Niklaus Stoecklin in seinem
Atelier
Foto: Ludwig Bernauer, Bottmingen
Kegelspieler
Hartmannsweilerkopf
© 1987 by Cosmopress, Genf
Waldinneres
Foto: Alexander von Steiger, Basel

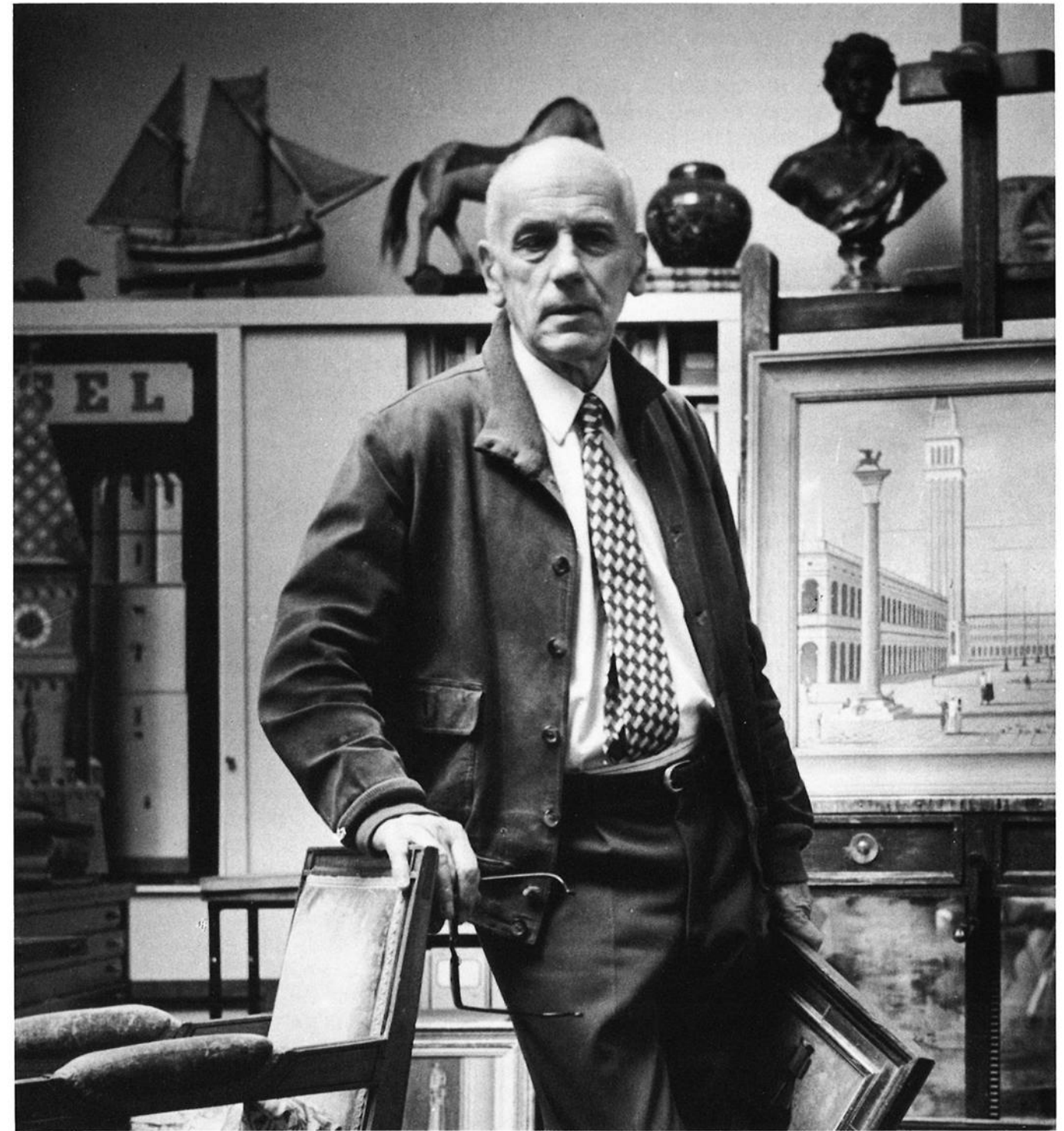
Konzept und Realisation
der Ausstellung
Ursula M. Gutzwiller
Typografische Gestaltung
Hermann Kurz, Basel
Layout und Fotografie
Andreas F. Voegelin, Basel
Satz
b+s Fotosatz AG, Birsfelden
Druck
Schudeldruck, Riehen
© 1987 Gemeinde Riehen

Öffnungszeiten:
Mittwoch 16–21, Samstag 14–17, Sonntag 11–17

Führung: Mittwoch, 10. Juni 1987, 19.30 h,
Ursula M. Gutzwiller

Niklaus Stoecklin

1896 in Basel geboren.
1912–1914 Malausbildung an der Kunstgewerbeschule von München.
Weiterbildung an der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel.
Zusätzlicher Malunterricht durch seinen Onkel Haiggi Müller.
Reisen durch Europa, Tunesien, Ägypten.
1928 Wohnsitznahme in Riehen.
1982 Tod von Niklaus Stoecklin in Riehen.



Niklaus Stoecklin in seinem Atelier

Zum ersten Mal widmet die Gemeinde Riehen zwei Ausstellungen demselben Kunstmaler. Dieser Umstand lässt erkennen, dass es sich um einen besonderen Künstler handeln muss. Niklaus Stoecklin war nicht nur durch seinen Wohnsitz eng mit Riehen verbunden, er war vor allem ein hervorragender Künstler, dessen Name weit über Basel hinaus ein Begriff ist.

Die erste Ausstellung zum 85. Geburtstag von Niklaus Stoecklin im Sommer 1981 zeigte in seinem Besitz stehende Zeichnungen und Aquarelle. 1987 ehrt nun eine gesamtschweizerische Retrospektive vornehmlich mit Ölgemälden das Werk des inzwischen verstorbenen Künstlers. Es ist das erste Mal, dass seine Ölgemälde in dieser umfassenden Weise gezeigt werden.

Wie sehr Niklaus Stoecklins Kunst geschätzt wird, zeigte uns das ausserordentliche Echo auf unsere Leihgesuche. Vom nahen Deutschland bis ins Tessin meldeten sich entgegenkommende Leihgeber, die bereit waren, diese Retrospektive zu Ehren des verstorbenen Künstlers zu unterstützen. Ihnen allen

Zur Ausstellung

Die gesamtschweizerische Retrospektive des Œuvres von Niklaus Stoecklin umfasst Bilder von 1916 bis 1979. Die Werke wurden uns freundlicherweise von privaten Leihgebern aus den Kantonen Zürich, Bern, Aargau, Thurgau, Waadt, Baselland und Basel-Stadt zur Verfügung gestellt. Ein Werk kommt aus Deutschland. Verdankenswerterweise ergänzten uns die Kunstmuseen Winterthur und Basel das Ausstellungsgut mit einigen wichtigen Werken.

Die Wahl wird zur Qual, wenn aus über sechshundert angebotenen Werken rund hundert ausgewählt werden müssen, bzw. dürfen. Eine schöne, aber zugleich auch schwierige Aufgabe, musste doch vermieden werden, dass eine Schaffensperiode zu sehr betont wird. Einschränkungen waren in mancher Hinsicht geboten, so etwa bei der Auswahl

gilt unser bester Dank. Dank für die Mithilfe und das Vertrauen in die Ausstellungen unserer Gemeinde und auch für das Verständnis, das uns trotz der vielen Absagen, die wir erteilen mussten, entgegengebracht wurde.

Als Gemeinderat und Präsident der Kommission für Bildende Kunst möchte ich vor allem Frau Noëmi Lüscher-Stoecklin für ihren Rat und die tatkräftige Mithilfe danken. Dank gebührt nicht zuletzt auch den Kommissionmitgliedern Ursula M. Gutzwiller und Hans Behret. Ursula M. Gutzwiller hat in nunmehr gewohnt umsichtiger Weise das Konzept für die Ausstellung erstellt und die Auswahl der Werke getroffen.

Es bleibt mir der Wunsch, dass zahlreiche Interessierte dem ausgestellten Werk eines unserer bekanntesten Basler Künstler einen Besuch abstatten werden.

Fritz Weissenberger, Gemeinderat
Ressort Kultur und Freizeit

der in grosser Zahl vorhandenen Blumenbilder und Stilleben. Auch bei den vielen überaus beliebten Stadtbildern musste eine strenge Auswahl getroffen werden.

Für die Ausstellung wurden hauptsächlich Ölbilder berücksichtigt, denn diese Maltechnik dominiert Stoecklins Schaffen. Auf den grossen Plakatmaler Stoecklin wurde verzichtet, war doch vor kurzer Zeit in Basel eine entsprechende Ausstellung zu sehen. Welch grosser Beliebtheit sich der Maler zu Lebzeiten erfreuen konnte, wurde mir von vielen Leihgebern aufs wärmste geschildert. Fast alle haben zu seinen Bildern eine innige Beziehung.

Ursula M. Gutzwiller

Man hat «Niggi» Stoecklin den «baslerischsten» Maler genannt. Denn in seinen Bildern, ob Altstadt-szenarien oder Realien, ist der «genius loci» der alten Handels- und Humanisten-Stadt zur sprechendsten Gestalt gediehen. Dieser Enkel eines Basler Seidenband-Dessinateurs, dieser Sohn eines Kleinbasler Kaufmannes und leidenschaftlichen Schmetterling-Sammlers, weiss, aus seiner Art gewohnt, die Dinge in ihrem Wesen unterscheidend zu sehen und sie gekonnt, mit spitzem Stift, feinem Pinsel und satter Farbe, in liebend spöttischer Genauigkeit, auch im Detail und dem, was dann da noch dahinter liegen mag, bildhaft vorzustellen.

Wie bei keinem andern der Basler Maler unseres Jahrhunderts ist bei Niklaus Stoecklin die oberrheinische Tradition virulent. Zur Zeit des kritischen Basler Konzils schilderte Konrad Witz mit äusserster Akribie die im natürlichen Lichte staunend erkannte Stofflichkeit einer greifbaren Dingwelt, in die der Mensch an der Schwelle von Spätgotik zu Frührenaissance sich emanzipierte. Über fünfhundert Jahre hinweg antwortet ihm Niklaus Stoecklin mit seiner Erasmischen Ironie der Menschen- und Dingbeobachtung in künstlerischer Meisterschaft. Es gibt in der Basler Malerei diese Haltung der geistig scharfen Beobachtung und der die Schwächen wie Schönheiten leicht unterspielenden Aussage, wie sie eben dem baslerischen Zug zur direkten Prägnanz entspricht; die Namen wären etwa Konrad Witz, Hans Holbein, Hieronymus Hess und Arnold Böcklin. Niklaus Stoecklin steht in dieser Sukzession. Markante Maler und Malerinnen hat die Basler Kunst unseres Jahrhunderts manche vorzuweisen; sie zeigen ihre selbständigen Werke unter dem Aspekt verschiedener Anregungen. Die ist etwa französische Tradition, wie bei Barth, Lüscher, Donzé, Stöcker, Abt und Zurkinden; es ist deutsche Anregung wie bei Pellegrini; Surreales klingt an bei Wiemken, Margrit Ammann und selbst beim sozialkritischen Max Kämpf; neue abstrakte Sehformen werden aufgenommen bei Bodmer, Coghuf und Comment – ein lebendig vielfältiges Bild jeweilen, keiner allein und jeder doch sich selbst, Teil des aspektreichen Panoramas einer kreativen Landschaft.

Es ist für den Basler Betrachter oft auch schwierig, ausgewogen objektiv zu bleiben, hat man doch als Sympathisant die meisten dieser Kreativen persönlich kennen und schätzen gelernt. Zwar weiss man wohl: objektbezogene Beurteilung der Qualität ist unabdingbar; doch persönliche Anteilnahme, ja Vorlieben, sind für den Kunstkenner als Kunstfreund durchaus erlaubt. Mehr noch: für was man als Werkbetrachter nicht warm wird, kann man auch nie ganz geniessend annehmen. Im Umgang mit der Kunst ist es wie im Umgang mit der Liebe.

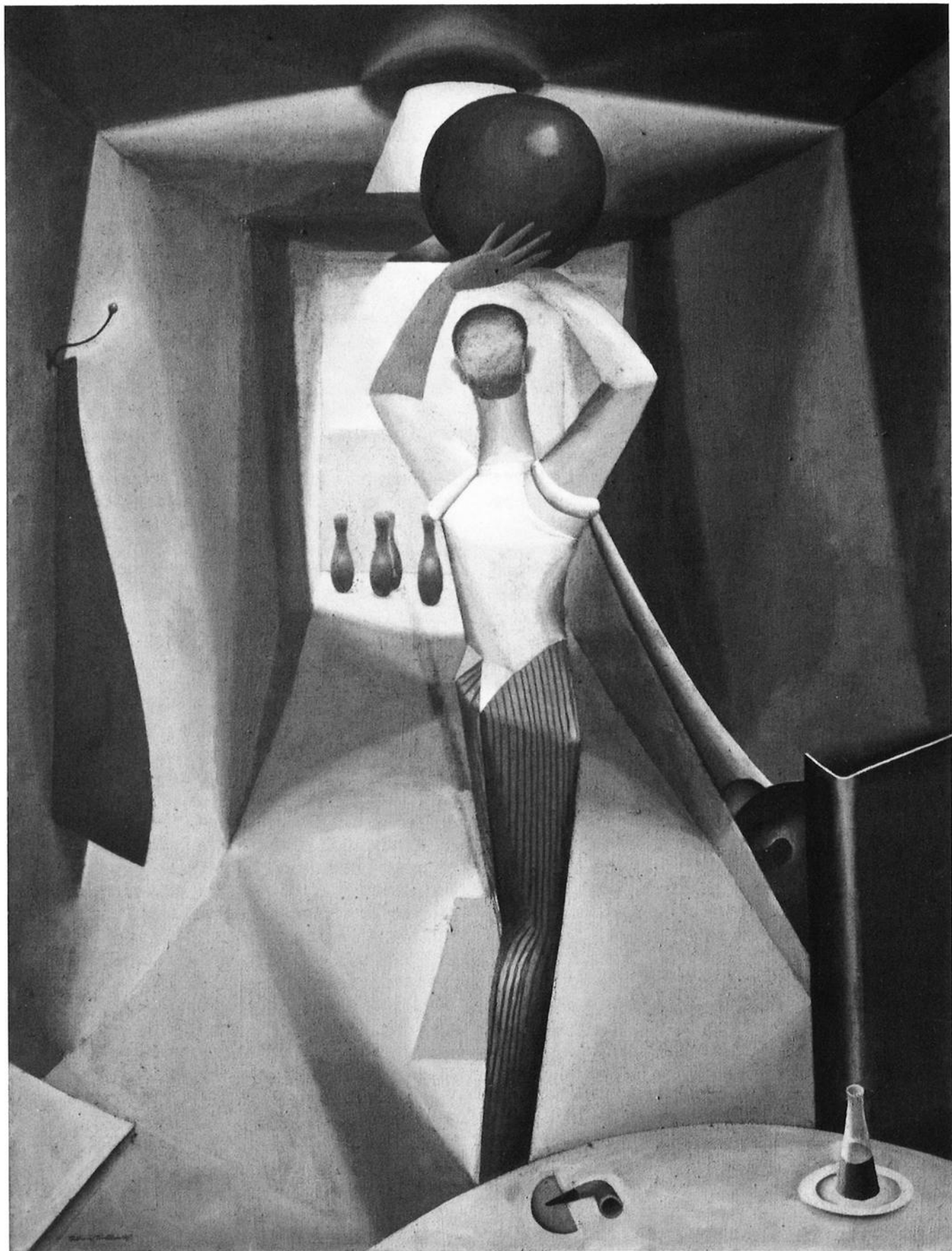
Für viele von uns gehören Person und Werk Stoecklins zu den besonders bereichernden Erlebnissen. Er half gewiss der Montierung seiner Apparence bewusst nach. Man erzählte sich von seinem Garten und bewunderte Stoecklins botanische Einsichten und Ansichten. Man freute sich – lächelte wohl auch ein wenig – über seine Stock- und Stöcklin-Sammlung; es war ein Markenzeichen wie der Beuys-sche Hut, freilich wohl typisch baslerisch weniger auffallend vorgetragen. Man erheiterte sich an Stoecklins pointierten Bemerkungen (besonders wenn sie andere Künstlerkollegen betrafen), aber war sich gewahr, dass seine Ironie stets sich selber auch betraf, auch in seinen Bildern, wenn man etwa an den «Bürger am Fenster», die «Rheingasse», auch die «Casa Rossa», sein «Selbstbildnis im Bett», die «Vorstellung» und die Ehetafel-Fresken denkt, auch an sein herrliches «Fischmarkt»-Gemälde.

Die andere, die dunkle Seite ist mit seinen Bildern von der «Blinden», vom «Hartmannsweilerkopf» und den «Soldes aux trois sœurs» hinreichend belegt, bekannt und bewundert. Er war ein oft wortkarger Grübler, ein Kauz und ein Könner, ein Basler Bürger und Rebell, ordlig und aufmüpfig zugleich, aber alles immer in ziselierter Form.

Vielleicht war unsere Vorstellung von ihm zu lange durch die baslerische Nähe verstellt; vielleicht waren wir zu sehr selbstgefällig eingenommen von seinem «Morgestraich» und von der Schatullen-Präzision seiner Stilleben, dem «Schuhholz» und den «Weihnachtskugeln». Wir sehen heute wieder deutlicher die Tiefe der Dimensionen seines Werks. Niklaus Stoecklin ist nicht nur im Basler Kunstpanorama ein bedeutender Maler; sein Werk – entlastet von manchen kleineren und späteren Arbeiten – bewahrt seine Bedeutung auch im Panorama der neueren europäischen Kunst. Wer so jung schon – Stoecklin war erst 21jährig – ein solch einen allgemeinen Massstab setzendes Gemälde wie die «Casa Rossa» (1917) schaffen konnte, der zeigte damit die in ihm fruchtbar werdende Schöpferkraft. Dann werden auch Erwartungen an ihn gestellt, die zu erfüllen er noch manches Mal leisten konnte. Vielleicht war es sein Los – und er wusste selbst darum –, dass ihn sein langes Schaffensleben nicht stets auf der gleichen Höhenwanderung halten konnte.

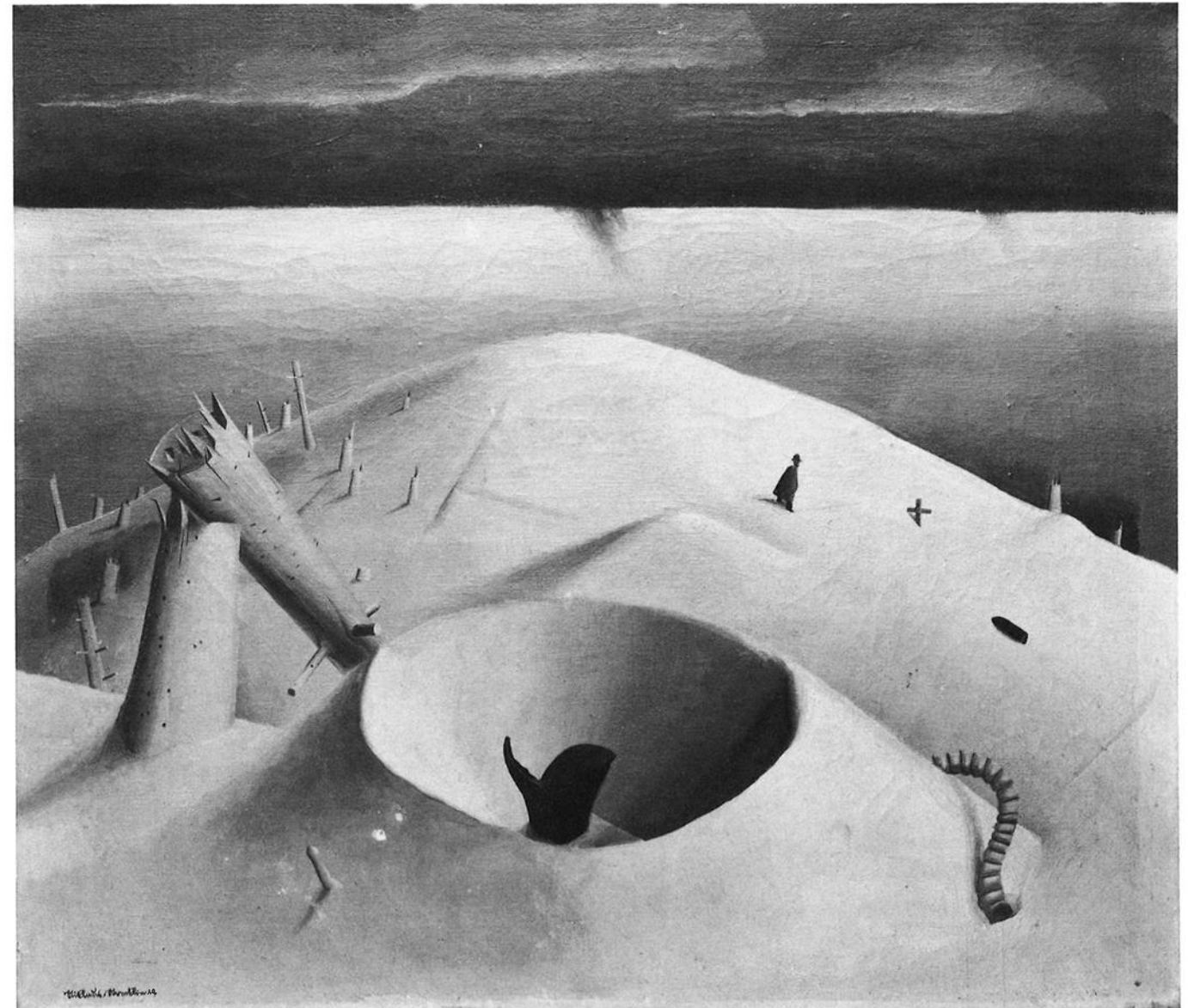
Aber unbezweifelt bleibt das Werk von Niklaus Stoecklin mit der Sicherheit der Bildsetzung, mit der Klangdichte der Farben, der Schärfe seiner Aussen- und Innen-Konturen, mit der faszinierenden Szenen- und Ding-Beschwörung, seiner Licht- und Schatten-Setzungen, formal wie geistig präzise, singulär.

Dr. Robert Th. Stoll



Kegelspieler

1918, Öl auf Leinwand, 201 × 150



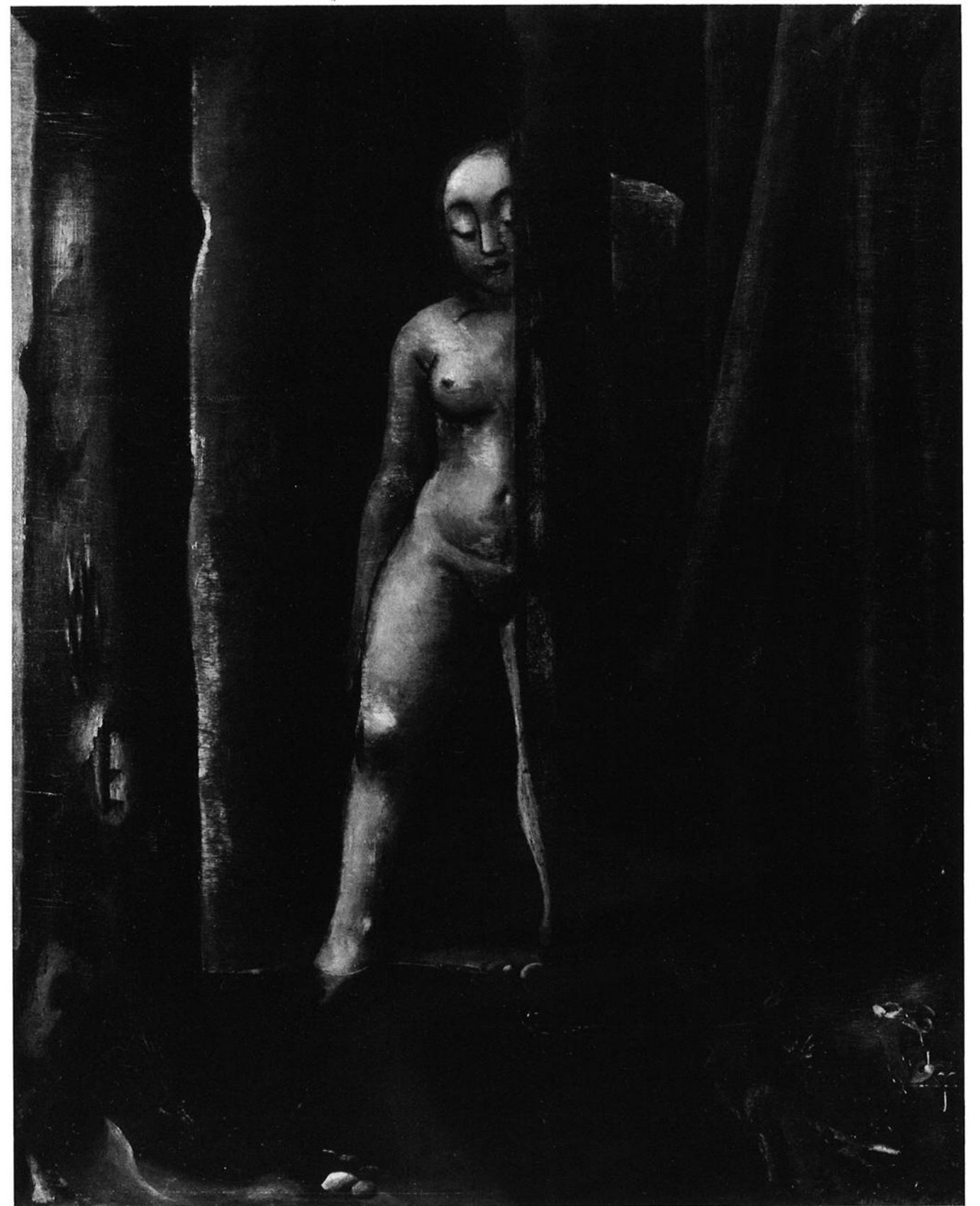
Hartmannsweilerkopf

1919, Öl auf Leinwand, 51 × 60



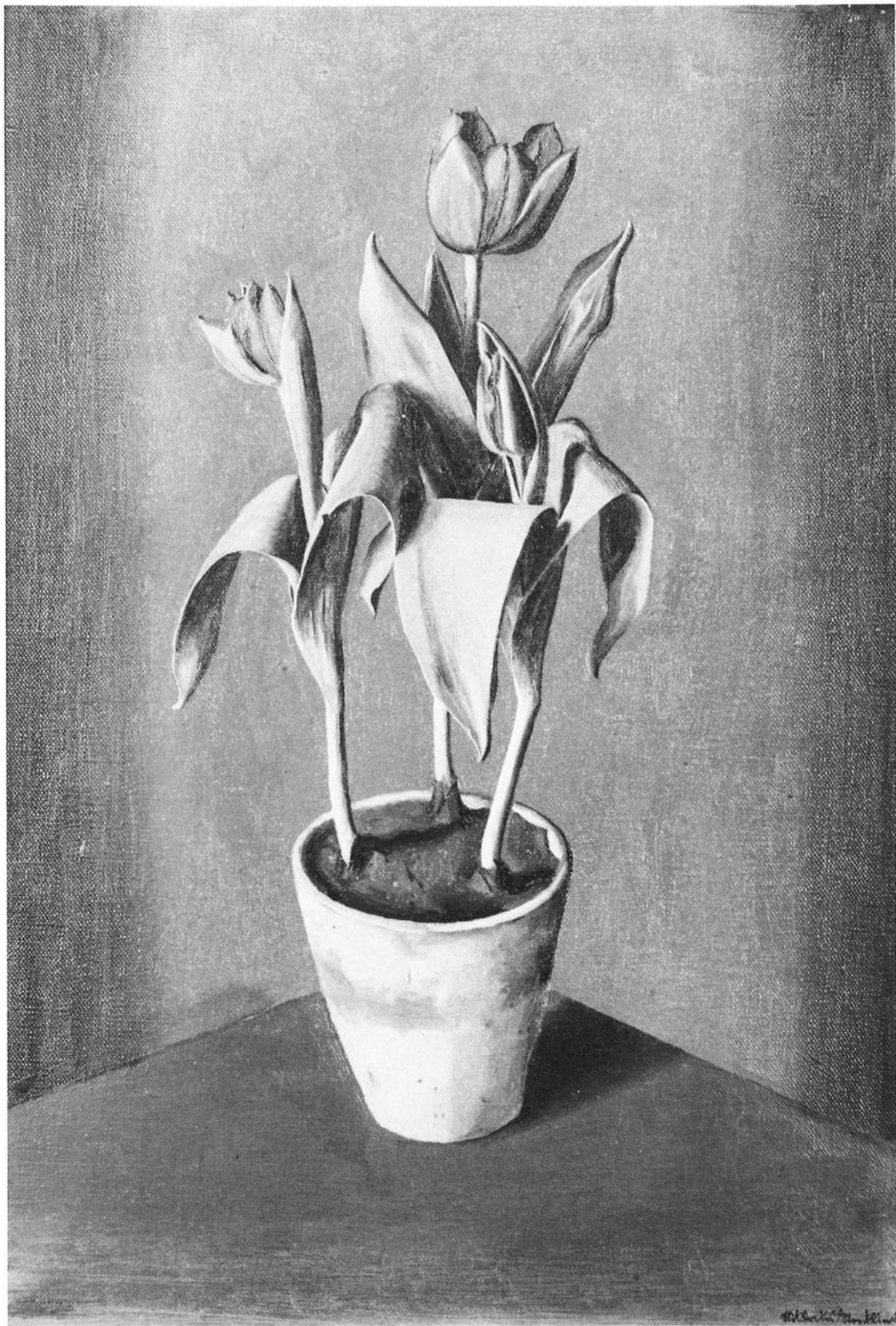
Erika

1920, Öl auf Holz, 135 × 85



Waldinneres

1926, Öl auf Holz, 81 × 65



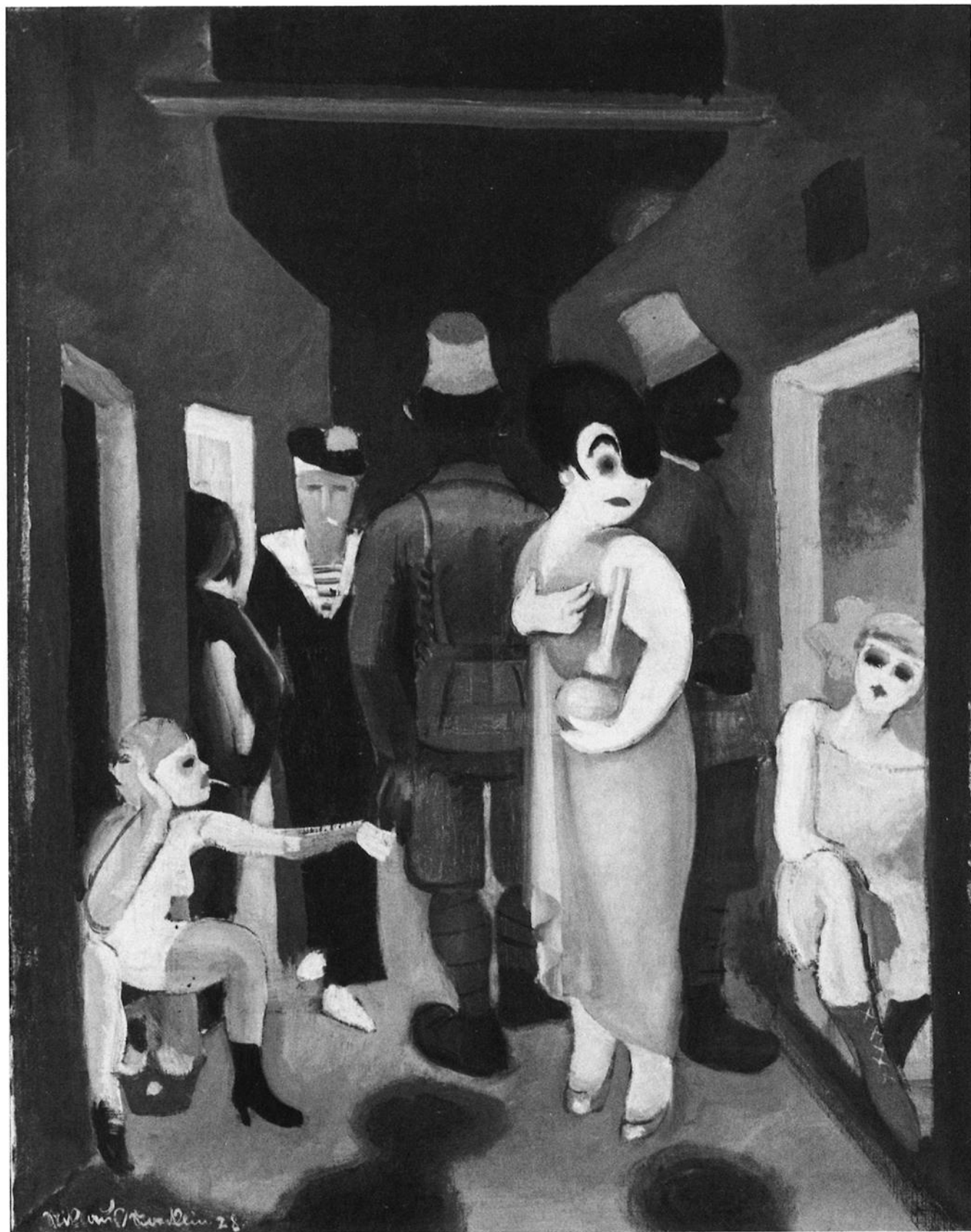
Tulpen

1926, Öl auf Leinwand, 48 × 33



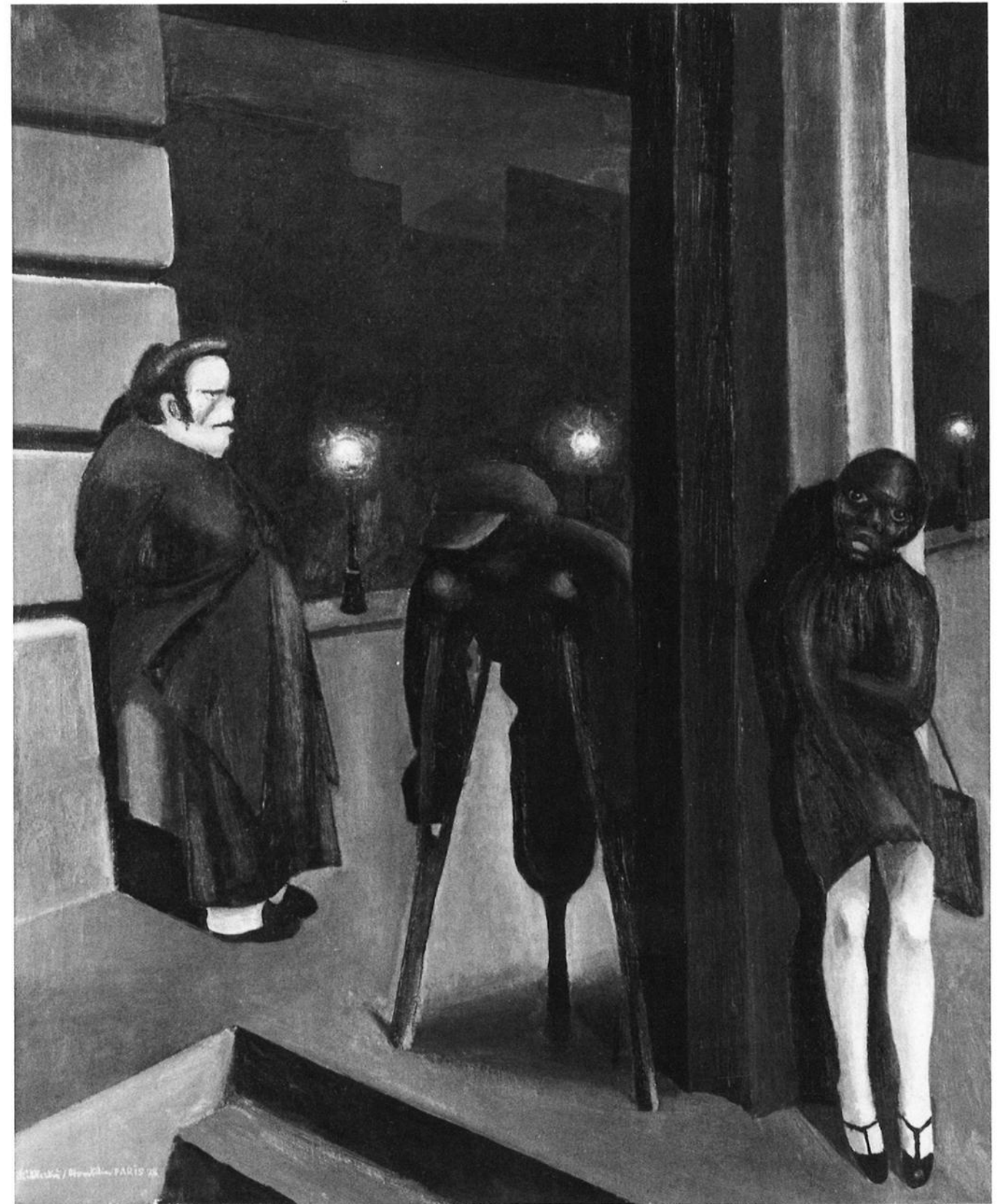
Klingentalstrasse in Basel

1927, Öl auf Leinwand, 80 × 100



Frauengasse in Tunis

1928, Öl auf Leinwand, 51 × 41

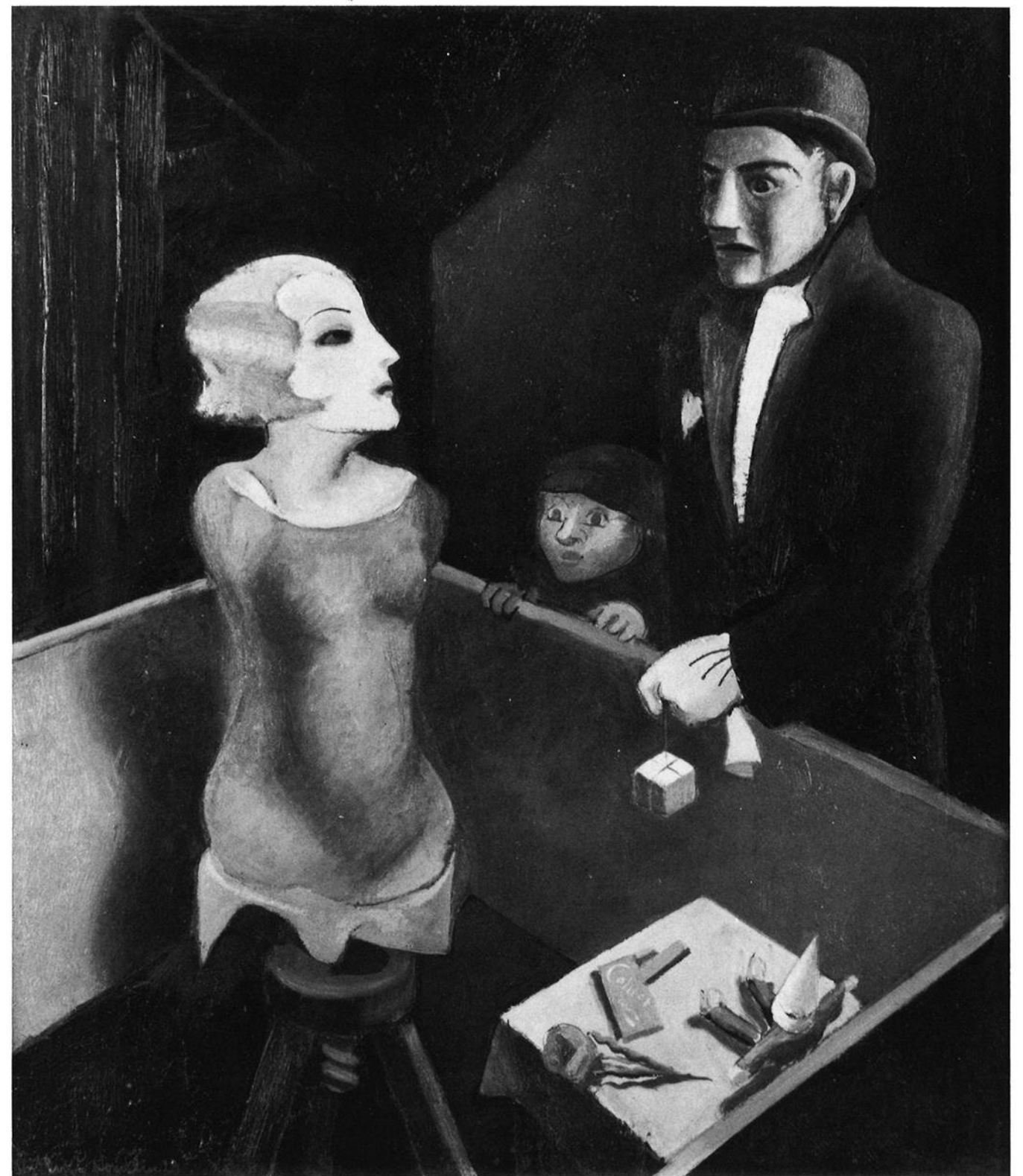


Métrostation Barbès-Rochechouart 1928, Öl auf Pavatex, 78 × 69



Weisse Lilien in roter Vase

1929, Öl auf Holz, 65 × 50



Dame ohne Unterleib

1929, Öl auf Karton, 42 × 36



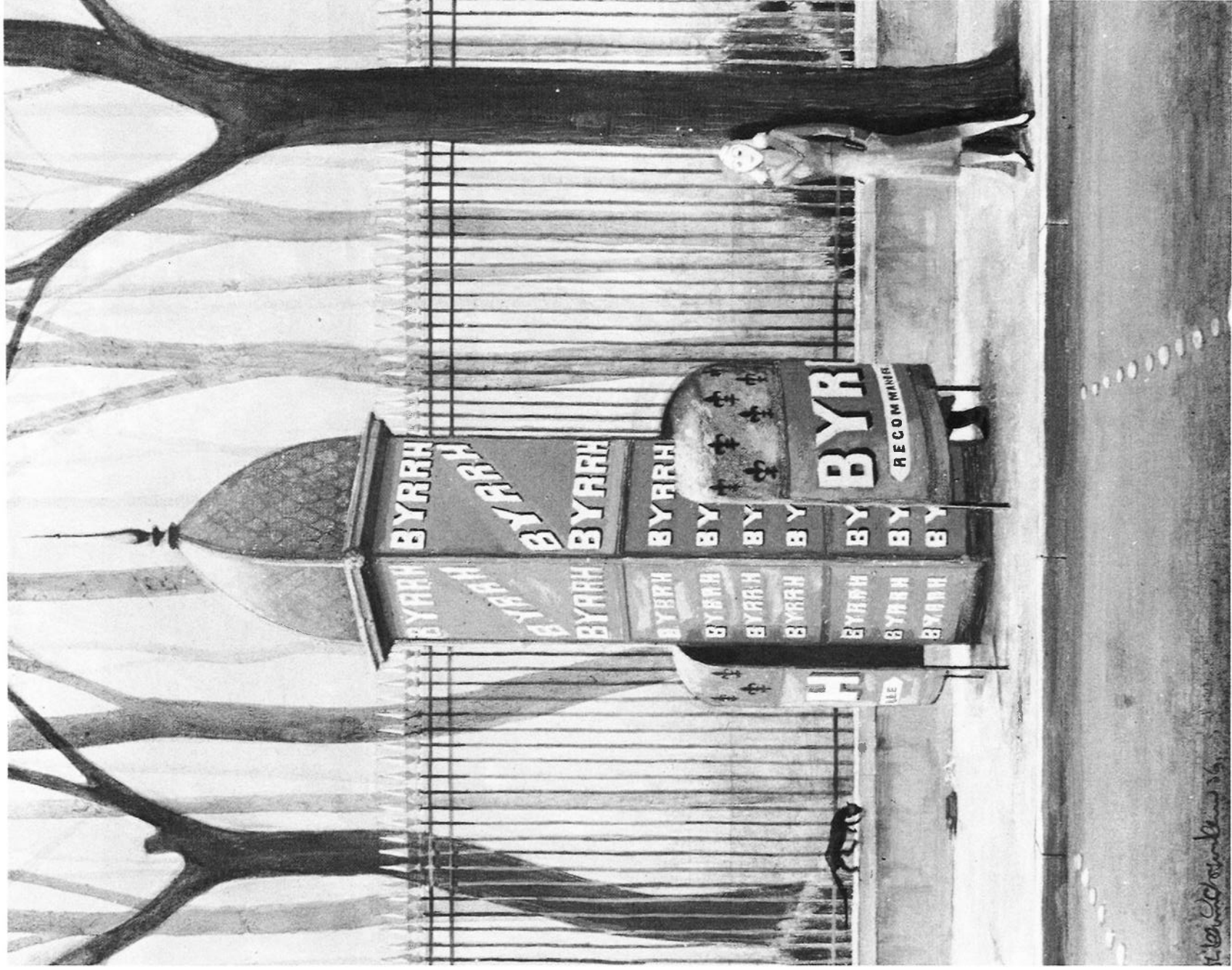
Die Fratellini

1930, Öl auf Leinwand, 46 × 55



Frauschuh im Wald

1931, Öl auf Holz, 34 × 38

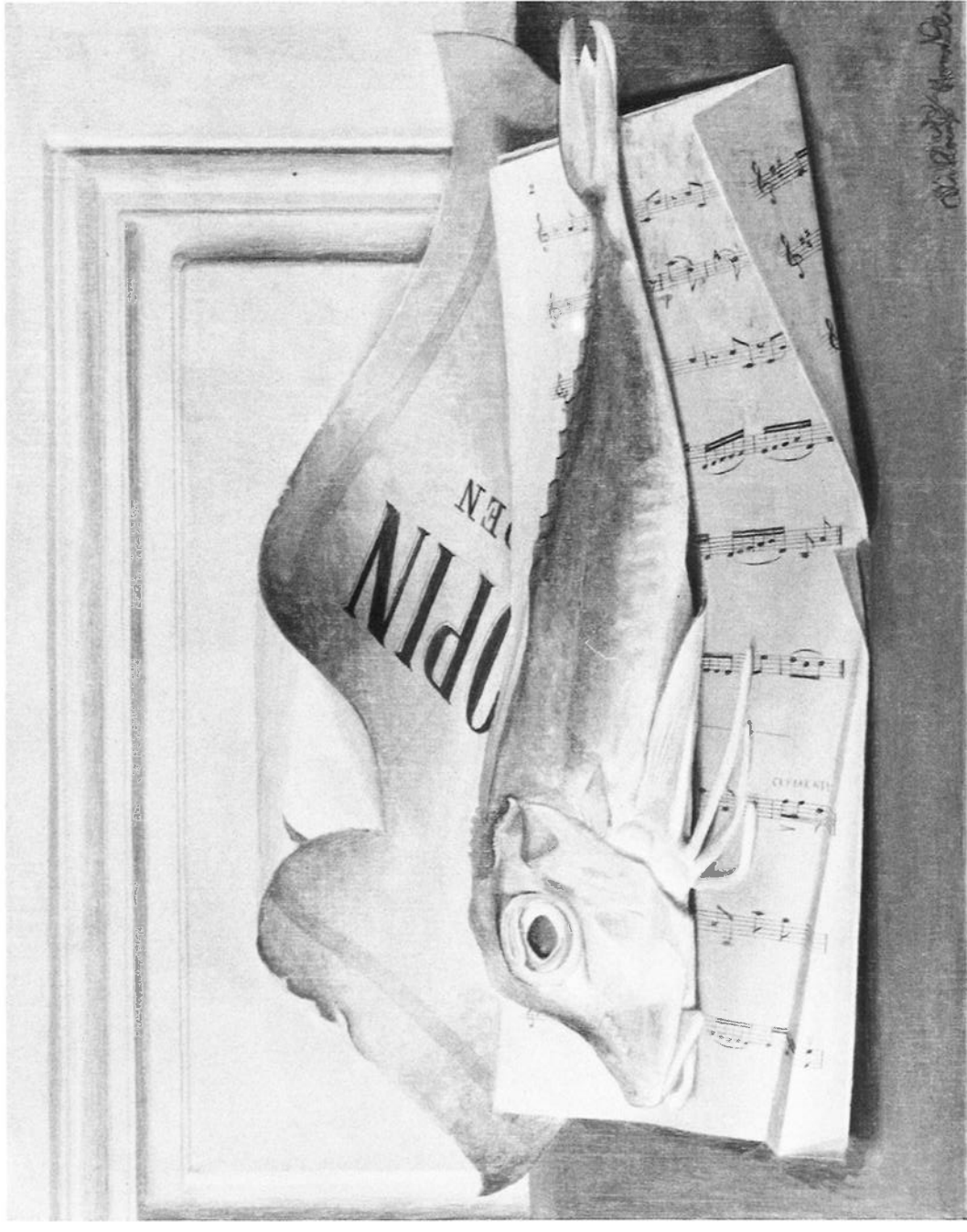


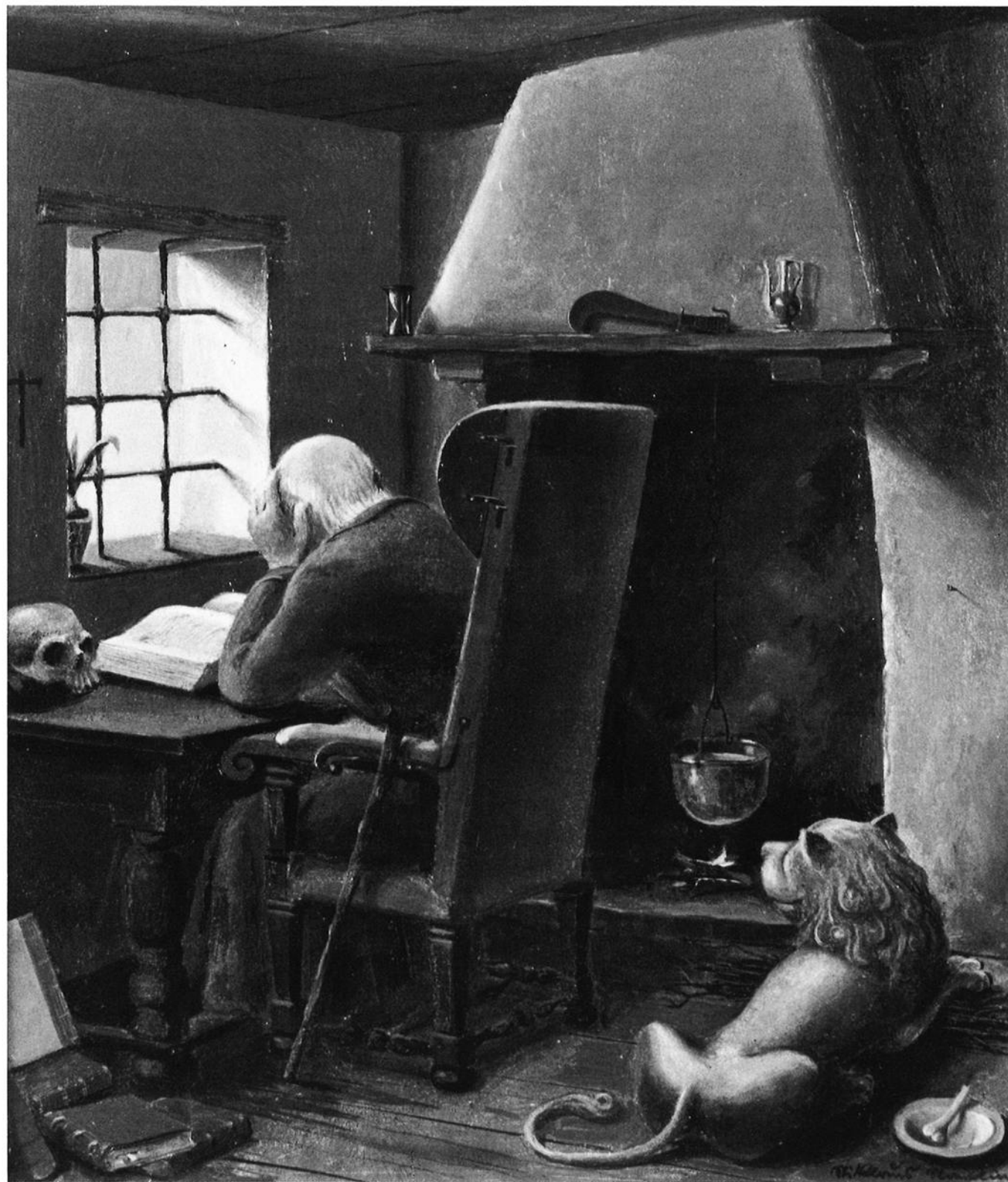
Beim Luxembourg in Paris

1936, Öl auf Leinwand, 41 x 33

Knurrhahn

1937, Öl auf Leinwand, 32 x 40





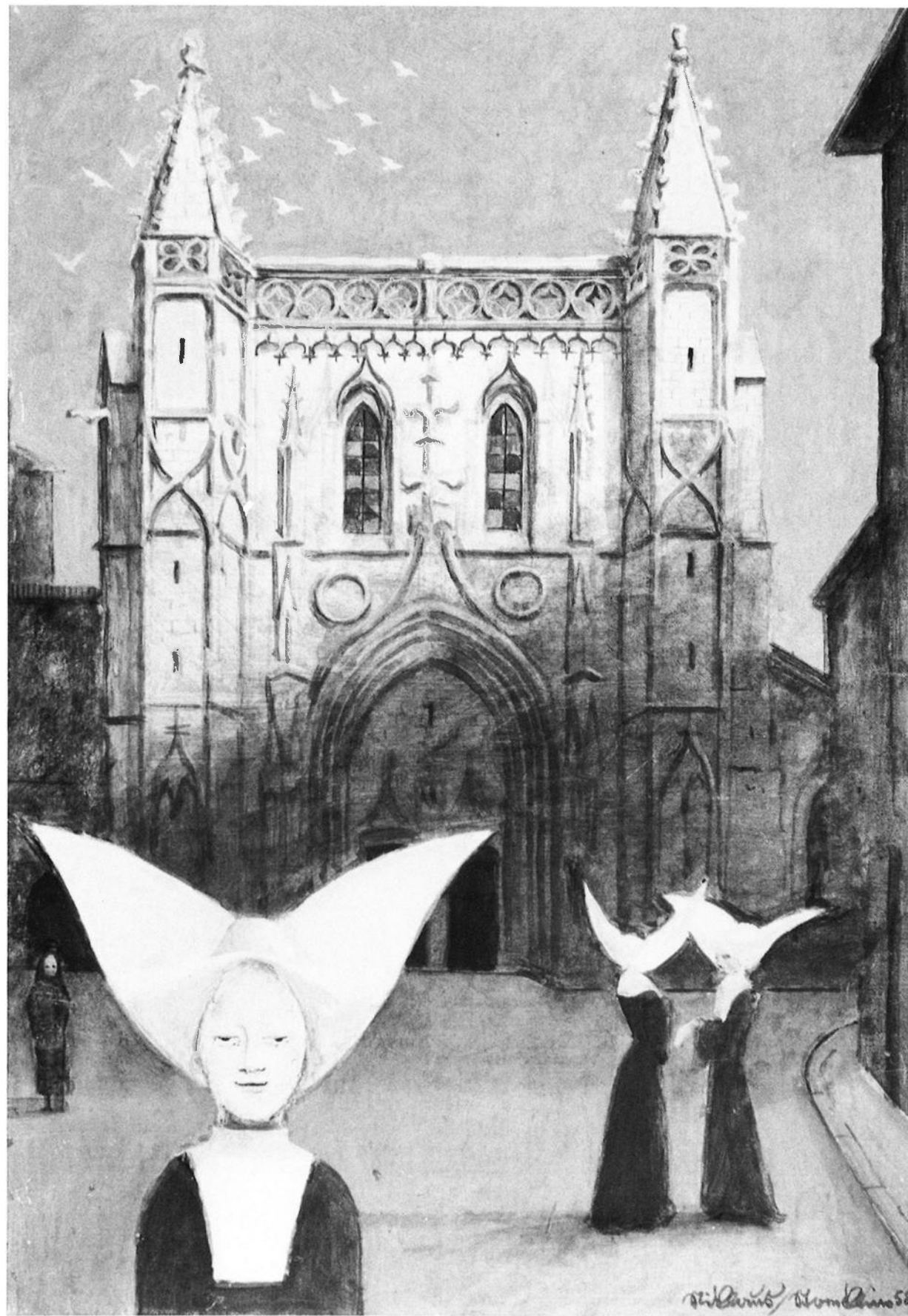
Der heilige Hieronymus

1943, Öl auf Leinwand, 29 × 25



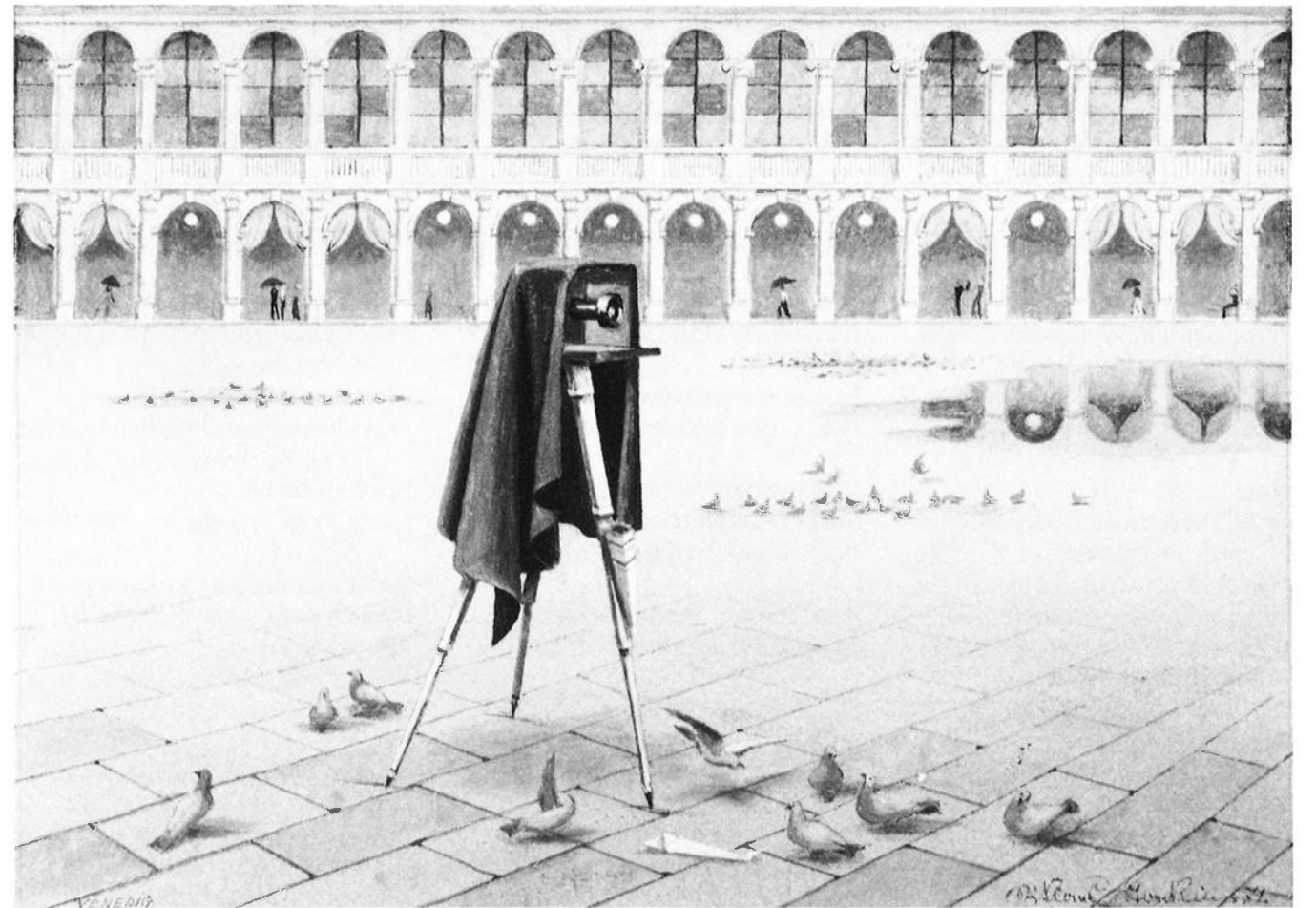
Das Markenalbum

1945, Öl auf Tafel, 67 × 74



Nonnen in Avignon

1958, Öl auf Pavatex, 48 x 33



Hochwasser in Venedig

1972, Öl auf Pavatex, 26 x 35

Verzeichnis der ausgestellten Bilder

Schloss Thierstein
1916, Öl auf Leinwand, 124 × 139

Rheingasse
1917, Öl auf Karton, 59 × 80

Sperrstrasse
1917, Öl auf Leinwand, 67 × 57

Casa Rossa
1917, Öl auf Leinwand, 176 × 137

Atelierecke
1918, Öl auf Karton, 34 × 28

Selbstporträt
1918, Öl auf Karton, 71 × 55

Kegelspieler
1918, Öl auf Leinwand, 201 × 150

Hartmannsweilerkopf
1919, Öl auf Leinwand, 51 × 60

Visp
1919, Öl auf Leinwand, 47 × 48

Erika
1920, Öl auf Holz, 135 × 85

Das rote Haus
1922, Öl auf Leinwand, 62 × 55

Billardspieler
1923, Öl auf Leinwand, 47 × 55

Capitol-Neubau
1925, Öl auf Leinwand, 69 × 46

Alte Häuser am Rhein
1925, Öl auf Leinwand, 40 × 50

Morgestraich
1925, Öl auf Hartplatte, 96 × 131

Kamelien
1925, Öl auf Leinwand, 56 × 45

Tulpen
1926, Öl auf Leinwand, 48 × 33

Aurikel mit Ei und Gewichtstein
1926, Öl auf Karton, 26 × 21

Waldinneres
1926, Öl auf Holz, 81 × 65

Klingentalstrasse in Basel
1927, Öl auf Leinwand, 80 × 100

Gasse mit Bettlerin in Tunis
1927, Öl auf Leinwand, 54 × 32

Die drei Körper
1927, Öl auf Holz, 79 × 106

Frauengasse in Tunis
1928, Öl auf Leinwand, 51 × 41

Métrostation
Barbès-Rochecouart
1928, Öl auf Pavatex, 78 × 69

Das Kind am Atelierfenster
1928, Öl auf Leinwand, 46 × 37

Stilleben «Blaue Vase mit Tulpe
und Ei»
1928, Öl auf Karton, 37 × 33

Dame ohne Unterleib
1929, Öl auf Karton, 42 × 36

Sonnenblumen
1929, Öl auf Leinwand, 56 × 45

Weisse Lilien in roter Vase
1929, Öl auf Holz, 65 × 50

Stilleben «Lucie»
1929, Öl auf Holz, 52 × 39

Gefängnis in Paris
1929, Öl auf Leinwand, 47 × 55

Windmühle
1929/30, Öl auf Holz, 81 × 79

Fischer mit Galgen
1929/30, Öl auf Sperrholz, 44 × 59

Ausblick auf Stadt Basel und
Juraberg
1930, Öl auf Leinwand, 90 × 150

Soldes aux trois sœurs
1930, Öl auf Leinwand, 50 × 61

Gliederpuppe
1930, Öl auf Leinwand, 56 × 46

Einbeinige Dirne
1930, Aquarell, 40 × 28

Die Fratellini
1930, Öl auf Leinwand, 46 × 55

Pensées
1930, Öl auf Sperrholz, 26 × 23

Frauenschuh im Wald
1931, Öl auf Holz, 34 × 38

Fischmarkt
1933, Öl auf Leinwand, 157 × 124

Sonnenuntergang am Eisweiher
1933, Öl auf Leinwand, 77 × 114

Winterlandschaft in Riehen
1935, Öl auf Leinwand, 22 × 49

Martinskirchgärtlein (Entwurf)
1935, Aquarell, 99 × 50

Winterlandschaft
1935, Öl auf Sperrholz, 38 × 47

Mauerstrasse in Basel
1935, Öl auf Leinwand, 59 × 85

Oetlingen
1935, Öl auf Leinwand, 48 × 71

Beim Luxembourg in Paris
1936, Öl auf Leinwand, 41 × 33

Palazzo Barbaro
1936, Öl auf Holz, 41 × 31

Stilleben «Domino»
1936, Öl auf Pavatex, 11 × 18

Bois de Boulogne
1937, Öl auf Leinwand, 32 × 54

Place de la Concorde in Paris
1937, Öl auf Leinwand, 31 × 40

Stilleben «Brioche»
1937, Öl auf Leinwand, 27 × 41

Knurrhahn
1937, Öl auf Leinwand, 32 × 40

Christrosen mit Aurorafalter
1937, Öl auf Karton, 30 × 20

Stilleben in Weiss
1937, Öl auf Leinwand, 27 × 35

Stilleben «Farn/Boccalino/
Hobel»
1940, Öl auf Leinwand, 28 × 39

Stilleben «Weisses Geschirr»
1942, Öl auf Pavatex, 20 × 28

Stilleben «Waldhorn/Muschel/
Öllampe»
1942, Öl auf Leinwand, 64 × 80

Stilleben «Korbflasche/Glas/Ei»
1943, Öl auf Pavatex, 49 × 47

Der Sieger
1943, Tinte/Tempera, 22 × 15

Der heilige Hieronymus
1943, Öl auf Leinwand, 29 × 25

Messe in Basel
1944, Öl auf Leinwand, 69 × 73

Das Markenalbum
1945, Öl auf Tafel, 67 × 74

Wasserstelzenweg in Riehen
1945, Öl auf Leinwand, 46 × 61

Stilleben «Achat»
1946, Öl auf Leinwand, 46 × 55

St. Albankirche und Stift
1947, Öl auf Holz, 32 × 40

Bischofshof, Münster und Pfalz
1948, Öl auf Holz, 36 × 44

Basler Schlittenfahrt um 1900
1948, Öl auf Pavatex, 37 × 51

Carrosserie Heimbürger an der
Spitalstrasse 26
1949, Öl auf Pavatex, 37 × 51

Dächer in Paris
1949, Aquarell, 44 × 35

Kranker Wellensittich
1950, Tinte/Tempera, 15 × 11

Place Furstemberg
1951, Aquarell, 26 × 36

Häuser in Paris
1951, Öl auf Hartplatte, 53 × 34

Stilleben «Würfel/Becher»
1951, Öl auf Pavatex, 14 × 21

Stilleben «Zylinder/Hand-
schuhe»
1951, Öl auf Pavatex, 36 × 44

Jardin Luxembourg
in Paris
1952, Öl auf Leinwand, 48 × 58

Morgestraich
1953, Öl auf Karton, 35 × 43

Pyramiden in Ägypten
1956, Öl auf Pavatex, 24 × 28

Leonhardsberg in Basel
1958, Öl auf Holz, 34 × 26

Nonnen in Avignon
1958, Öl auf Pavatex, 48 × 33

La loi c'est la loi
1958, Öl auf Pavatex, 33 × 42

Au pêcheur Rhodanien
1959, Öl auf Pavatex, 34 × 25

Stilleben «Negeruhr/Kerze»
1962, Öl auf Pavatex, 62 × 47

Stilleben «Gartenkacheln»
1962, Öl auf Leinwand, 33 × 41

Zitronen-Falter
1963, Öl auf Pavatex, 25 × 31

Unterer Rheinweg mit dem Blick
auf Grossbasler Häuser
1964, Öl auf Pavatex, 40 × 30

Stilleben «Samtbündel»
1964, Öl auf Pappe, 40 × 28

Stilleben «Windrädchen/
Kinderball»
1966, Öl auf Pavatex, 60 × 34

Sonnenuntergang im Elsass
1970–73, Öl auf Pavatex, 65 × 90

Hochwasser in Venedig
1972, Öl auf Pavatex, 26 × 35

Ballon vor dem Fenster
1975, Öl auf Pavatex, 42 × 34

Stilleben «Flasche mit Schuh»
1976, Öl auf Pavatex, 42 × 34

DDT-Stilleben
1979, Aquarell, 22 × 22